

## **Konzept der Sozialen Gruppenarbeit gem. §§ 27, 29 SGB VIII mit jugendlichen Schulvermeidern „Schule macht schlau“**

Jugendliche entwickeln sich meist nicht überraschend zu Schulvermeidern. Die Familien sind im Kontakt mit dem ASD, weil die Kinder auffallen durch entschuldigte und unentschuldigte Fehlzeiten, ständige Verspätungen, unzureichende oder keine Hausaufgabenanfertigung, wiederholte körperliche Beschwerden unspezifischer Herkunft, oft gepaart mit sozialem Rückzug, Aufmerksamkeitsverweigerung oder Nichtanerkennung von Regeln. In der Bezirksstelle Katernberg sind zurzeit 6 dieser Fälle bekannt. Für die Jugendlichen dieser Familien wird die Soziale Gruppenarbeit eingerichtet. Die Gruppenarbeit wird in Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule durchgeführt.

### **Ausgangslage:**

Nach vorsichtigen Schätzungen gibt es in fast jeder Klasse der weiterführenden Schulen ein bis zwei Schüler, die die Schule unregelmäßig bis gar nicht mehr besuchen. In Essen verließen 2014 10,2 % der Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss. In ganz NRW waren es „nur“ 6 %. Weniger als die Hälfte dieser Schüler holt den Abschluss später außerschulisch nach.

Schulischer Misserfolg hat weitreichende, oft lebenslange Folgen. Das Risiko dauerhaft ohne Erwerbsarbeit und somit keine soziale Integration und Teilhabe zu erfahren ist eklatant hoch. Einmal verfestigtes und dauerhaftes Schwänzen ist sehr viel schwieriger aufzuweichen als Schulmüdigkeit in der ersten Phase. Bis zum „Totalverweigerer“ ist es ein langer Weg, der rückblickend betrachtet mögliche Wendepunkte sichtbar werden lässt, die nicht genutzt wurden.

Die zuständigen Systeme (Schule, ASD, Schulvermeidungsambulanz, Ordnungsamt, Gerichte) verfügen nicht über ausreichende und wirksame Mittel, um in die Entwicklung kurzfristig, konsequent und intensiv einzugreifen. Bußgeldverfahren sind aufwändig und langwierig, treffen Hartz IV Empfänger nicht. Gerichtliche Auflagen für den Jugendlichen von Sozialstunden bis Wochenendarrest dauern bis zur Ausführung viele Monate bis Jahre. Unter 14jährige strafunmündige Schüler werden nicht erreicht. Beratungsstellen arbeiten mit „Komm“-Struktur, auch Kinder- und Jugendpsychiatrien sind nicht in der Lebenswelt des Jugendlichen angesiedelt und gewährleisten keine Integration der erlernten Handlungsstrategien vor Ort. Fehlende Vernetzung sowie Institutionen- und Zuständigkeitsdenken erschweren die Zusammenarbeit der Institutionen.

Die Gründe für Schulverweigerung sind vielfältig, aber immer geht es für den Schüler darum, Angst, Kränkung, Misserfolge oder Konflikte zu vermeiden. Aus Sicht des Schülers macht sein Verhalten also durchaus Sinn. In der Gruppenarbeit geht es zunächst einmal darum zu verstehen, was die Motive für das Schwänzen sind.

## **Durchführung der Gruppenarbeit**

Die Hilfe zur Erziehung in Form der Sozialen Gruppenarbeit beginnt zum 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2016/2017 mit 8 Kindern aus dem 5. bis 7. Jahrgang der Gustav-Heinemann-Gesamtschule.

Das Jugendhaus Nord, die Jugendfarm Altenessen und die Schulsozialarbeiterin der Gustav-Heinemann-Gesamtschule sind enge Kooperationspartner bei der Hilfestellung.

Die erzieherische Hilfe wird mit 4 Honorarkräften (Studenten der Sozialen Arbeit) durchgeführt.

Die Gruppe der Honorarkräfte wird 14tägig von der Schulsozialarbeiterin gecoacht und zuverlässig begleitet. Sie ist bei der HzE eine zentrale Figur. Alle wichtigen Informationen werden bei ihr gesammelt und weitervermittelt. Die Honorarkräfte sind im schulischen und außerschulischen Bereich tätig.

Sie führen vorurteilsfreie Gespräche mit den Beteiligten, bieten dem Jugendlichen eine persönliche Bindung an. Aufsuchende Arbeit (Hausbesuche, Treffpunkte der Jugendlichen) gehört ebenso zur Arbeit der Studierenden wie die Begleitung der Schüler in für sie schwierigen Situationen.

Die Honorarkräfte arbeiten zeitlich flexibel. So kann es notwendig sein, einmal einen Schüler am Morgen abzuholen oder gemeinsam mit den Eltern ein „Zu-Bett-Geh-Ritual“ zu entwickeln.

Die Abteilungsleitung der Jahrgänge 5-7 ist fest eingebunden. Sie erstellt eine Checkliste, in der beschrieben ist, welche Maßnahmen/Leistungen von den Klassenlehrern verbindlich erbracht werden müssen. Sie kontrolliert zeitnah, ob die Erfordernisse (Information der Eltern, Elterngespräche, Dokumentation der Fehlzeiten, Einleitung Bußgeldverfahren usw.) erfüllt wurden.

Die Gruppe der Schulverweider wird mit einer Mindestteilnehmerzahl von 8 Teilnehmern beginnen. Bei einem Hilfebedarf weiterer Jugendlicher sollen diese in die Gruppe aufgenommen werden. Die Verweildauer der Jugendlichen in der Maßnahme ist individuell unterschiedlich.

Die Jugendfarm Altenessen bietet als Kooperationspartner Raum für Aktivitäten in der Gruppe. Eine hauptamtliche Pädagogin der JHE begleitet die Maßnahme.

Im außerschulischen Rahmen und ohne Leistungsdruck erfahren die Schüler eine Tagesstrukturierung. Zuverlässigkeit, Konfliktfähigkeit und positives Sozialverhalten werden hier, unter anderem im Umgang mit Tieren, trainiert.

Nach Beendigung der Maßnahme besteht eine gute Chance, dass die Jugendlichen die Einrichtungen weiterhin besuchen.

Auch andere Ressourcen und Strukturen des Sozialraums sollen genutzt werden, je nach Bedarf und Interessen der Schüler.

Das Team Schonnebeck des Sozialen Dienstes im Bezirk Zollverein koordiniert die Arbeit mit der Schule und der Jugendfarm.

Zur Evaluation werden mit den Beteiligten halbjährlich Auswertungs- und Planungsgespräche geführt.

## **Auswertung:**

Bislang haben 11 Mädchen und Jungen an dem Projekt teilgenommen oder nehmen noch teil. Zwei konnten das Projekt bereits verlassen, da die Ziele deutliche Reduzierung der Fehlzeiten, Verbesserung der schulischen Leistungen und Stärkung des Selbstwertgefühls erreicht wurden. Für eine Schülerin wurde empfohlen eine weitergehende Hilfe zu installieren, da die Gruppenarbeit nicht geeignet war. Die Mutter hat sich aber einer weiteren Zusammenarbeit mit dem ASD entzogen.

Bei den teilnehmenden Schülern und Eltern findet das Projekt eine hohe Akzeptanz, was an der hohen Anwesenheitsquote und der Tatsache abzulesen ist, dass keine Familie das Projekt vorzeitig beendet hat.

Das Team der Mitarbeiter von „Schule macht schlau“ organisiert die Abholung der Schüler dienstagsmittags an der Schule und deren Rücktransport nach Hause. Das Nachmittagsprogramm auf der Jugendfarm beinhaltet das gemeinsame Mittagessen, Hausaufgaben und gezielte Aufarbeitung von schulischen Defiziten. Während der Gruppenarbeit werden methodische Elemente aus der Erlebnispädagogik, tiergestützten Pädagogik, Sozialtrainings u. v. m. genutzt. Der situationspädagogische Ansatz und das erfahrungsorientierte Lernen stehen im Vordergrund. Grundprinzipien sind teilnehmerorientierte Prozesse, die aktive und freiwillige Teilnahme, persönliche Verantwortungsübernahme, Bezug zum Alltag, natürliche Konsequenzen, angemessene Herausforderungen sowie das Wechselspiel von Aktivität und geführter Reflexion als Grundlage für den Transfer und die Generalisierung.

Über den gemeinsamen Nachmittag hinaus gibt es individuell vereinbarte Termine zu Elterngesprächen, Hausbesuchen und Aufarbeitung schulischer Defizite.

Die freundschaftlichen und wertschätzenden Beziehungen zu den Projektmitarbeitern haben Kinder und Eltern gestärkt. In diesem Klima können inzwischen auch problematisches Verhalten angesprochen und Verhaltensalternativen angeregt werden. Die Ziele Änderung im Sozialverhalten, Reduzierung der Fehlzeiten, Akzeptieren von Gruppenregeln, Rücksichtnahme auf andere, Steigerung der Frustrationstoleranz und Förderung der Ausdauer wurde bei allen Schülerinnen und Schüler weitgehend erreicht.

Auch die schulischen Leistungen haben sich bei allen Kindern (mit einer Ausnahme) verbessert.

Es finden im Rahmen des Projekts regelmäßige Teambesprechungen sowie Austausch mit allen Verantwortlichen statt. Etwas schwierig ist der Kontakt zu den Klassenlehrern zu organisieren. Hier sollte noch nachgebessert werden.

Insgesamt ist das Projekt belegbar erfolgreich und sollte deshalb fortgeführt werden.

## **Aufgaben der Honorarkräfte und Ziele der Maßnahme**

- Aufbau einer Vertrauensbeziehung zwischen Honorarkraft und Schüler
- Kontaktaufbau zu den anderen Familienmitgliedern
- Kennenlernen des Lebensumfelds
- Ermittlung der Motive für die Schulvermeidung
- Erarbeitung der Ziele mit dem Jugendlichen
- Unterstützung des Jugendlichen bei der Formulierung seiner Bedürfnisse und Wünsche gegenüber Dritten
- Vermittlung von Handlungsalternativen und Erfolgserlebnissen
- Aufarbeitung entstandener schulischer Defizite
- Beratung der Eltern
- Zusammenarbeit aller Beteiligten für den Schüler

- Rückführung und Begleitung des Schülers hin zum regelmäßigen, dauerhaften Schulbesuch
- Familie wird nicht zum Fall für flexible Einzelfallhilfe